

Evaluation des Projekts Schulsozialarbeit Bödeli



Prof. Dr. Peter Neuenschwander
Dozent
peter.neuenschwander@bfh.ch



Sanna Frischknecht
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
sanna.frischknecht@bfh.ch

In den vier Bödeli-Gemeinden Matten, Unterseen, Interlaken und Bönigen wird Schulsozialarbeit als befristetes Pilotprojekt seit 2012 angeboten. Eine von der BFH durchgeführte Evaluation zeigt, dass die Erwartungen der befragten Schulen und Fachstellen weitgehend erfüllt und teilweise sogar übertroffen wurden.

Schulsozialarbeit verfolgt unter anderem das Ziel, die in der Schule auftretenden sozialen Probleme frühzeitig zu erfassen und in Zusammenarbeit mit der Schule, Fachstellen und den Behörden zu bearbeiten. Weiter sollen Lehrpersonen und Schulleitungen bei der Erfüllung ihres erzieherischen Auftrags unterstützt werden. Zu diesem Zweck wurde an den Schulen und Kindergärten auf dem Bödeli eine Kombination aus (teil-)integrierter und ambulanter Schulsozialarbeit eingerichtet. Drei Schulsozialarbeitende teilen sich insgesamt 220 Stellenprozente.

Vielfältiges methodisches Vorgehen

Der Fachbereich Soziale Arbeit hat die Schulsozialarbeit auf dem Bödeli knapp zwei Jahre nach Projektbeginn evaluiert. Dabei interessierte zunächst die Frage, welche Leistungen die Schulsozialarbeitenden in welchem Umfang und für wen erbringen. Um einen Überblick über die Tätigkeiten, Zielgruppen und Themengebiete zu erhalten, wurden in einem ersten Schritt die von den Schulsozialarbeitenden erfassten Leistungsdaten ausgewertet. Um Aussagen darüber machen zu können, wie das Angebot von Seiten der Lehrpersonen und weiteren in der Schule bzw. in den Kindergärten und Tagesschulen tätigen Personen genutzt und beurteilt wird, wurde in einem zweiten Schritt unter den Schulteamen eine Online-Befragung durchgeführt. Schliesslich wurden im Herbst 2013 neun Einzel- und Gruppeninterviews mit 15 im Bereich der Schulsozialarbeit tätigen Personen, Schulleitungen sowie Vertreterinnen und Vertretern schulnaher Fachstellen durchgeführt. Im Zentrum stand dabei die Frage nach der Einschätzung der Zusammenarbeit der Schulsozialarbeit mit ausgewählten Fachstellen. Nachfolgend werden einige ausgewählte Evaluationsergebnisse dargestellt.

Das neue Angebot kommt gut an

Die Schulsozialarbeit auf dem Bödeli ist bereits nach zwei Jahren zu einem festen Bestandteil des Systems Schule geworden. Dies zeigt sich zum einen an der hohen Inanspruchnahme des Angebots, zum anderen auch daran, wie gut die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitenden von den befragten Akteuren beurteilt wird. Schülerinnen und Schüler nutzen das neue Angebot rege, und auch Lehrpersonen und schulnahe Fachstellen machen davon Gebrauch. Die Auswertung der Leistungserfassung zeigt, dass bei der Beratung der Schülerinnen und Schüler deren persönliche Probleme sowie Probleme im Elternhaus bzw. mit einem Elternteil im Vordergrund stehen. Wenden sich die Lehrkräfte an die Schulsozialarbeit, so lassen sie sich in 80 Prozent der Fälle bezüglich (sozial) auffälliger Schülerinnen und Schüler beraten. Ebenso oft erfolgt eine Kontaktaufnahme mit der Schulsozialarbeit, wenn Lehrkräfte ihre Zöglinge dorthin schicken. In 60 Prozent der Fälle hat die Schulsozialarbeit die Lehrkräfte bei Klassen- und Gruppenarbeitsprojekten beraten und unterstützt. Häufig sind die Schulsozialarbeitenden auch bei Projekten und Angeboten in den Bereichen Prävention, Gesundheitsförderung und Früherkennung beigezogen worden (59 Prozent).

Die überwiegende Mehrheit der Befragten (Lehrpersonen, Schulleitungen, schulnahe Fachstellen) beurteilt die Zusammenarbeit mit den drei Schulsozialarbeitenden als gut. Diese positive Einschätzung kann unter anderem darauf zurückgeführt werden, dass die verschiedenen Akteure bereits in der Vorprojektphase, also bei der Konzipierung der Schulsozialarbeit, mit einbezogen wurden. Ein weiterer Grund ist, dass die Schulsozialarbeitenden viel Zeit investiert haben Kontakte zu den relevanten Akteuren zu knüpfen. Die Präsenz in den Schulhäusern und die damit einhergehende Gewährleistung eines niederschweligen Zugangs sind weitere Gründe, die eine gute Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit begünstigen.

Spürbare Entlastung und Unterstützung

Die Evaluation kommt zum Schluss, dass die Schulsozialarbeit bei den Lehrpersonen und den Schulleitungen in erster Linie zu einer Entlastung im Berufsalltag führt: 92 Prozent sind eher oder ganz der Meinung, dass sie durch die Schulsozialarbeit bei sozialen Problemen Unterstützung und Entlastung erfahren. 82 Prozent sind eher oder ganz der Meinung, dass seit der Einführung der Schulsozialarbeit Konflikte unter Kindern und Jugendlichen frühzeitig entschärft werden können. Und 72 Prozent sind der Ansicht, dass sich insgesamt das Klima an der Schule bzw. im Kindergarten verbessert hat.

Auch von Seiten der befragten Vertreterinnen und Vertreter der schulnahen Fachstellen wird die Bedeutung der durch die Schulsozialarbeit erfahrenen Unterstützung und Entlastung hervorgehoben. Vor allem das Wissen um einen professionellen Akteur nahe an der Schule (und damit nahe an den Kindern und Jugendlichen) wird dabei betont. Denn dadurch eröffnen sich aus Sicht der Befragten neuartige Möglichkeiten für die Beratung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern vor, während oder nach einer von einer Fachstelle verfügten Massnahme.

Präventive Wirkung von Schulsozialarbeit

Die präventive Wirkung der Schulsozialarbeit in den vier Bördeli-Gemeinden kommt dadurch zum Ausdruck, dass sich die Schulen vermehrt, professioneller und auch differenzierter mit aktuellen Themen wie zum Beispiel Mobbing auseinandersetzen. Weiter zeigt die Evaluation, dass die Schulsozialarbeit für die Einzelfallberatung eine wichtige Rolle spielt und als vor Ort verfügbares Angebot sehr viel bewirken kann. Einerseits übernimmt sie bei schwerwiegenden Fällen eine unterstützende und beratende Funktion. Andererseits kann die Einzelfallarbeit auch präventive Wirkung entfalten, denn Beziehungsarbeit und das für die präventive Arbeit so wichtige Vertrauensverhältnis kann gestärkt und aufgebaut werden, indem die Schulsozialarbeitenden auch für die Alltagssorgen der Schülerinnen und Schüler ein offenes Ohr haben.

Bei Kindeswohlgefährdungen fungiert die Schulsozialarbeit als neue Ansprechstelle für Lehrpersonen und Schulleitungen. Die zusätzliche fachliche Einschätzung bringt Sicherheit für die involvierten Akteure. Ob dank der Schulsozialarbeit Kindeswohlgefährdungen vermieden werden können, ist aus methodischen Gründen nicht abschliessend feststellbar. Die in den Interviews geäusserten Einschätzungen lassen aber den Schluss zu, dass durch die Schulsozialarbeit die Früherkennung und -intervention besser gelingen.

Optimierungspotenzial vorhanden

Die Evaluation hat in verschiedenen, an dieser Stelle nicht abschliessend erläuterten, Bereichen einen Optimierungsbedarf festgestellt. So sollte zum Beispiel der im Konzept vorgesehene Anteil von 20 Prozent Präventionsarbeit angestrebt und längerfristig erreicht werden, sobald die Aufbauphase abgeschlossen ist. Anzustreben ist diesbezüglich auch eine bessere Vernetzung zwischen den drei Stellen und den Schulhäusern in den vier Gemeinden. Wenn möglich sollten Präventionsprojekte in allen Gemeinden angeboten werden, um Synergien nutzbar zu machen.

Was die Kindeswohlgefährdungen betrifft, sollten die entsprechenden Abläufe und Zuständigkeiten geprüft werden. In Zukunft ist es erforderlich, die Zusammenarbeit zwischen der Schulsozialarbeit, den Schulleitungen und der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde verbindlicher auszugestalten. Auch die jeweiligen Zuständigkeiten sollten genau festgelegt werden. Schliesslich ist zu prüfen, ob sich die Schulsozialarbeit vermehrt auf schwierige Einzelfälle (unter Einbezug der Familie und des weiteren Umfelds) konzentrieren sollte.

Trotz bestehendem Verbesserungspotenzial kann die Einführung der Schulsozialarbeit in den vier Bördeli-Gemeinden Matten, Unterseen, Interlaken und Bönigen insgesamt als sehr gelungen bezeichnet werden. Die im Rahmen der Evaluation befragten Lehrpersonen, Schulleitungen und Vertreterinnen und Vertreter der schulnahen Fachstellen sind mit den von den Schulsozialarbeitenden erbrachten Leistungen mehrheitlich sehr zufrieden und schätzen die Entlastung, die das neue Angebot mit sich bringt. Alle Befragten haben sich denn auch klar dafür ausgesprochen, das befristete Angebot weiterzuführen. ●

Unterdessen wurde in drei der vier Gemeinden entschieden, ob Schulsozialarbeit als langfristiges Angebot eingeführt werden soll oder nicht: Die zwei Bördeli-Gemeinden Matten und Unterseen haben sich für eine definitive Einführung der Schulsozialarbeit, Bönigen dagegen entschieden. In Interlaken steht der Entscheid noch aus (Stand 18. Juni 2014).

Der Schlussbericht der Evaluation ist als PDF verfügbar unter soziale-arbeit.bfh.ch/forschung > Publikationen > Sozialisation und Resozialisierung